



ضحاك

*Dem Buch SCHAHNAMEH, geschrieben von dem persischen Dichter Firdausi (939 bis 1020 n. Chr.), entnahm ich folgendes:*

Damals lebte unter den Beduinen in der Wüste ein sehr angesehener Scheich. Er war gerecht, wohltätig und fromm. Dieser Scheich hatte einen Sohn mit Namen Sohhak, den er sehr liebte. Der Prinz Sohhak hatte oft seinen Mut bewiesen, ohne dabei klug zu sein. Er besaß Tausende Araberpferde, und jedes hatte ein goldenes Zaumzeug. Die meiste Zeit seines Lebens verbrachte er im Sattel, allerdings nicht im Krieg, sondern als Oberaufseher seines Vaters. Böses hatte er bisher nicht getan, bis ab diesem Tag, als eines Morgens Ahriman, der Verführer, in Gestalt eines Freundes zu ihm kam, sprühend vor Geist und Witz. Der Prinz lauschte ihm begeistert, und ohne es selbst zu bemerken, gab er dem Bösen sein Herz, seine Vernunft und seine reine Seele hin.

Ahriman, voll grausamer Freude über die gelungene Verführung des jungen Mannes, betörte den Einfältigen mit arglistigen Worten und versprach ihm viele Dinge zu erzählen, die nur ihm allein auf der Welt bekannt sind. Erfreut erklärte sich der junge Prinz sofort bereit, ihn als seinen Ratgeber anzunehmen. Auf das Verlangen Ahrimans, in Gestalt des Freundes, ihm zuerst ein Versprechen zu geben, ging der unselige Prinz Sohhak ein und sprach den Schwur nach: Dein Geheimnis werde ich bewahren, alles was Du verlangst, werde ich tun. Nach diesem Schwur begann Ahriman seine Verführungskünste damit, dass er dem Prinzen zu bedenken gab, ob es recht sei, dass noch sein Vater alleine das Recht habe das Land zu regieren, da er doch so einen Sohn habe. Solange der Vater am Leben sei, stehe der Prinz als Sohn im Schatten des Vaters. Darum ist es ratsam, ihm seinen Thron und seine Schätze wegzunehmen. Ahriman betörte Sohhak damit, dass ihm, den Prinzen, schon längst dieser Platz zustehe. Auch könne er Herrscher über die ganze Welt werden, wenn er auf seinen Ratgeber hört. Aber Sohhak hatte Erbarmen mit seinem geliebten Vater und wollte diesem Rat nicht folgen. Ahriman erwiderte darauf, dass damit der Prinz seinen Eid gebrochen

habe und nun weiterhin eine jämmerliche Rolle unter der Herrschaft seines Vaters spielen wird.

Diese Worte fingen den Prinzen wie in einer gut gelegten Falle. Sohhak war bereit den weiteren Ratschlägen des Verführers zu folgen und versprach ihm Gehorsam. Ahriman befahl, ihm ab jetzt alles zu überlassen, ohne jegliche Hilfe von Sohhak, nur dass dieser niemals sein Versprechen über alles zu schweigen brechen darf und nicht das Schwert der Worte aus der Scheide ziehen soll. Und nun hatte der junge und arglose Prinz Sohhak den Pakt mit dem Bösen geschlossen und die Geschichte nahm ihren Lauf und läuft und läuft und läuft bis in unsere Tage.

\*\*\*

Der alte Scheich besaß einen schönen Garten hinter seinem Palast. Dorthin ging er jeden Morgen im Morgengrauen um hier ein Bad zu nehmen und sein Gebet zu sprechen. Er wurde nur von einem das Licht tragenden Sklaven begleitet. Ahriman hatte bereits auf dem Gartenweg eine tiefe Grube gegraben und mit dünnen Ästen bedeckt. Eiliger als sonst wollte der alte Scheich den Garten aufsuchen. Er fühlte Beunruhigung, als habe sein gutes Geschick ihn verlassen. Er stolperte, fiel in die verdeckte Grube, brach sein Genick und starb. Im Leben hatte er niemals ein hartes Wort seinem Sohn gesagt. Er verwöhnte ihn mit Reichtum und Geschenken. Das hatte zur Folge, dass der Sohn ihn nicht besonders achtete und seine Liebe zum Vater nach und nach geringer wurde. Durch den Tod des Vater bestieg sein Sohn Sohhak den Thron. Er war anmaßend genug, sich das Recht auf ganz Arabiens Krone zuzusprechen und regierte nun das Land, so wie es ihm gefiel.



Der böse Ahriman ermunterte ihn bei allem was er tat und sagte: „Nachdem du dich mir anvertraut hast und alle deine Wünsche in Erfüllung gingen, sollst du mir noch einmal dein Versprechen geben, dass du weiterhin nur meinem Rat folgen willst. Danach wird die ganze Welt dein Königreich sein. Auch werden dir alle Vögel, alle zahmen und wilden Tiere und die Fische in Meeren und Flüssen gehören. Von nun an veränderte Ahriman sein Verhalten in der Verführungskunst und gebrauchte neue Tricks.

Wieder nahm er die Gestalt eines gewandten und klugen jungen Mannes an, der zu Sohhak ging und mit schmeichelnden Worten folgendes zu ihm sprach: „Ich bin ein Koch und möchte die Gunst des Königs gewinnen.“ Sohhak, dessen Esslust allgemein bekannt war, empfing freundlich den neuen Koch und die Schlüssel für die Küche wurden ausgehändigt und gelangten damit in die Hände Ahrimans.

In damaliger Zeit töteten die Menschen nichts für ihre Nahrung, sondern lebten von den verschiedenen Pflanzen, die die Erde hervorbrachte. Der böse Ahriman aber beschloss ab jetzt Tiere zu schlachten und daraus die Nahrung zuzubereiten. Er kochte und briet aus geschlachteten Vögeln, Schafen und Rindern leckere Speisen und ernährte den König mit Blut, um ihm einen wilden Charakter zu geben. Er selbst zeigte sich vor dem König als dienender Sklave. Um den Gaumen seines Herrn zu kitzeln, begann er ihn mit Eidotter zu füttern und versprach, dass sich damit seine Manneskraft stärken würde.



Der König begeisterte sich an diesem Geschmack und lobte den Koch, worauf dieser erwiderte: „Erhabener König, ewiges Leben sei dir gegeben! Morgen werde ich dir eine Speise zubereiten, an der du noch mehr Freude haben sollst. „Die ganze Nacht plante der Koch, welches verführerisches Gericht er am nächsten Tag für den König auf den Tisch bringen könne. Im Morgengrauen begann er mit seinen Kochkünsten, schlachtete Rebhühner und Fasane und kochte und briet damit eine besonders leckere Mahlzeit. Der König kostete die neuen Speisen und aß mit großem Genuss. Sein einfältiger Verstand ergötzte sich an diesem Essen.

Am dritten Tag verführte Ahriman den König mit Hammelbraten und Hühnern und am vierten Tag mit Kalbsrücken mit Safran und Rosenwasser und Moschus und altem edlen Wein. Sohhak geriet in Verzückung über die Künste seines Kochs und sagte: „Mein Freund! Erbitte dir von mir eine Gnade.“



Ahriman, der Koch, erwiderte: „Oh König! Mein Herz gehört dir und meine Seele erwärmt sich an deiner Gunst. Mögest du in Reichtum und Macht leben! Doch wenn ich einen Wunsch äußern darf, ich, dein ergebener Diener, so bitte ich darum, mein Gesicht deine Schultern berühren zu lassen, um sie zu küssen.“ Arglos gewährte Sohhak dem Koch diese Bitte. Darauf küsste Ahriman des Königs Schulter und verschwand. Sofort darauf geschah etwas Entsetzliches: Aus den Schultern des Königs wuchsen zwei schwarze Schlangen. In Todesangst verlangte Sohhak nach Mitteln, um sich von den Schlangen zu befreien. In großer

Verzweiflung versuchte er sie wegzuschneiden. Aber sie wuchsen nach - wie die abgeschlagenen Äste eines Baumstammes.

Es wurden Magier und Ärzte gerufen, die beratschlagten, wie dem Herrscher geholfen werden könnte. Viele Methoden wurden angewendet, um Sohhak von dieser entsetzlichen Krankheit zu kurieren. Schließlich erschien Ahriman, in Gestalt eines Arztes. Er sprach zum König: „Es ist unmöglich die Schlangen

wegzubringen. Das ist dein Schicksal, mit dem du leben musst.“ Als letzte Möglichkeit empfahl er, die Tiere mit den Gehirnen junger Männer zu füttern, bis sie eingeschlafen sind und abzuwarten, ob diese Nahrung sie töten wird.



Zu dieser Zeit brachen im benachbarten Iran gegen Djamschid, den König Irans, der sein Volk grausam regierte und als Herrscher immer verderbter wurde, Rebellion und Krieg aus. Die unzufriedenen Landesfürsten versammelten ihre Armeen um sich und im Lande tauchten viele Anwärter auf den Thron des verruchten Herrschers auf. Einige beschlossen König Sohhak aufzusuchen, von dem man gehört hatte, dass er ein furchterregender König mit einem Drachengesicht sei. Die unzufriedenen Fürsten begaben sich nach Arabien und huldigten dem Herrscher Sohhak und boten ihm ihre Vasallentreue an.

Wie ein Sturmwind, inmitten seiner Soldaten, überrannte Sohhak Persien und setzte sich sogleich auch die Krone Persiens aufs Haupt und sass nun auf Djamschids Thron. Macht und Reichtum Sohhaks waren ins unermessliche gestiegen, nachdem Djamschid aus dem Land flüchtete und ihm Thron und alle seine Schätze überlassen hatte. Für den König Persiens verwandelte sich die Welt in einen Schreckensort. Er verbarg sich in einem Versteck und blieb viele Jahre verschollen. Schließlich wurde er von Sohhak gefunden und in zwei Hälften zersägt.

Nun herrschte lange Zeit Sohhak über ein riesiges Reich und alle gehorchten seinen Befehlen. Doch gute Sitten, Wissenschaften verfielen, Weisheit wurde verachtet, Aberglauben und Hexerei verdummt das Volk. Nur noch in großer Heimlichkeit konnte vom Guten gesprochen werden.



Zwei Frauen von großer Schönheit - die Schwestern des ermordeten Djamschids - mit Namen Schahrnas und Arnawas, schleppten einige Männer in Sohhaks Palast und übergaben sie dem Herrscher Sohhak, der sie in alles Böse einweihte und ihnen Zauberei und Hexenkünste beibrachte. Alles was er zu lehren verstand, war Morden, Plündern und Brandschatzen.

In jeder Nacht wurden zwei junge Männer in den Palast gebracht. Sie wurden geschlachtet, die Hirne entnommen und diese an die Schlangen verfüttert, die aus Sohhaks Schultern gewachsen waren und ihm große Pein verursachten. Auf diese grausame Art wurden die Qualen des Herrschers erleichtert.

\*\*\*

Damals lebten im Iran zwei edle Männer, der fromme Armajil und der weise Garmajil. Oft sprachen sie über den gesetzlosen Herrscher und seine

blutrünstigen Taten und Mahlzeiten. Beide ersannen einen Plan, wie es zu verhindern wäre, wenigstens einen der zwei jungen Männer vor der Abschachtung zu retten. Sie begannen die Kochkunst zu erlernen und bewarben sich um eine Anstellung in der Küche des Herrscherpalastes. Nun mussten sie erleben, wie zwei junge Männer mit Gewalt in die Küche geschleppt wurden und befohlen wurde, sie zu töten. Die beiden neuen Köche erschauerten vor dem, was ihre Aufgabe sein sollte. Sie gaben sich verstohlen Zeichen und schlachteten nur einen der beiden jungen Männer und dazu ein Schaf. Dann vermischten sie das Hirn des Schafes mit dem des einen jungen Mannes. Sie ließen den geretteten Mann fliehen und befahlen ihm, sich schnellstens in den Bergen oder der Wüste zu verstecken, weit entfernt von menschlichen Behausungen. So wurden nun täglich das Hirn eines Menschen und das Hirn eines Schafes an die Schlangen verfüttert, und damit wurden jeden Monat dreißig junge Männer vor der Schlachtung bewahrt.

Als mehr und mehr Gerettete in der Wüste lebten, wurden sie von ihren Rettern dort versorgt. Man sagt in alten Büchern, diese geretteten Männer wären der Ursprung des kurdischen Volkes, das in der Wüste und auf den Bergen lebte. Als weitere Abscheulichkeit Sohhaks wurde erzählt, dass er sich einen seiner Krieger aussuchen ließ und als Menschenopfer seinem Götzen zur Erfüllung einer Bitte darbrachte. Außerdem sperrte er angesehene und schöne junge Frauen in Zimmer, um als seine untersten Dienerinnen zu arbeiten. Widersetzten sie sich seinen Befehlen, wurden sie grausam geschlagen. Sohhak hatte jegliche gute Eigenschaft seines Charakters verloren. Die Jahre seines Lebens vergingen und er näherte sich seinem Alter.

Als er eines Nachts in den Armen Arnawas, der geraubten Schwester des Perserkönigs Djamschid lag, träumte er folgendes: Drei Krieger erschienen vor ihm, in der Mitte ging der Jüngste, groß und schlank wie eine Zypresse. Sein Gesicht, seine Haltung und seine Rüstung ließen vermuten, dass es ein König sein müsse. In der Hand hielt er eine Keule, verziert mit einem Stierkopf. Mit dieser schlug er gewaltig auf Sohhaks Kopf und zog die Haut von seinem Körper, nahm sie als Strick, um ihm die Hände zu fesseln, legte ein Joch auf seine Schultern und häufte Erde und Asche auf sein Haupt. Nun zerrte er den vor Wut und Schmerz erfüllten Sohhak vor eine Menschenmenge und dann weiter in die Berge. Dieser Alptraum riss den Herrscher aus seinem Schlaf und er schrie gellend auf. Das Schreien durchdrang seinen gesamten Palast und schreckte alle Mitbewohner aus ihrer Nachtruhe auf. Die Frauen verließen angsterfüllt ihre Zimmer. Die bei Sohhak liegende Arnawas sprach mit trostreicher Stimme: „Mein König, was ist der Anlass deiner großen Angst? Sage es mir vertraulich, was ist geschehen? Du schiffst friedlich neben mir ein und bist sicher in deinem Palast. Alle gehorchen deinen Befehlen, Menschen und Götter, alles Lebende zwischen Himmel und Erde gehört dir. Weshalb solltest du dich fürchten?“ Sohhak antwortete: „Darüber mag ich nicht sprechen, sonst würdest du um mein Leben bangen müssen.“ Arnawas erwiderte ihm mit den beruhigenden Worten: „Sei so gütig uns von deiner Angst zu erzählen, so dass wir vielleicht ein Mittel finden, denn keine Krankheit ist unheilbar.“

Daraufhin erzählte Sohhak alles seinen Frauen. Die kluge Arnawas gab ihrem König folgenden Rat: „Lass diesen Traum nicht unbeachtet, sondern suche eine Erklärung zu finden. Dein Thronszitz ist ein Zeichen dieser Zeit. Dein Glück ist überall bekannt und deine Macht ist groß. Lass die Magier und Astrologen und die Weisen aus deinem Reich kommen und erzähle ihnen alles. Du musst erkunden, ob diese Hand, die dein Leben bedroht, einem Zauberer, einem Gott oder einem Menschen gehört. Zittere nicht vor deinen Feinden, sondern bestrafe den rücksichtslos, der dich bedroht.“ Dieser Rat seiner klugen Arnawas gefiel dem König. In dieser besonders dunklen Nacht erwartete Sohhak mit großer Ungeduld den Morgen und bei ersten Morgengrauen ließ er eiligst die Magier zusammenrufen und erzählte mit aufgewühlten Sinnen ihnen seinen Traum. „Legt mir diesen Traum sofort aus und befreit mich von der Dunkelheit in meiner Seele!“ rief verzweifelt der machtvolle Herrscher. Auch befragte er sie danach, wie sein Ende sein wird und wer würde ihm auf seinem Thron folgen, mit der Androhung: „Sagt es oder verbergt eure unwissenden Häupter!“

Die Magier besprachen in großer Angst wie sie sich verhalten sollten, denn, wenn sie die Wahrheit sagen würden, wie sich sein Schicksal erfüllen wird, kämen sie kaum lebend davon. Doch auch das Verschweigen der Wahrheit wird mit ihrer Tötung enden. So schwebten sie drei Tage in Lebensgefahr, weil sie außerstande waren, dem König zu antworten. Schließlich, am vierten Tag, verlor der Herrscher seine Geduld und schrie sie an: „Solltet ihr mir nicht sofort meine Zukunft deuten, werdet ihr lebend an euren Füßen aufgehängt!“ Sie ließen ihre Köpfe hängen in Verzweiflung und Todesangst.

Doch einer war unter ihnen mit Namen Sirach, ein weiser und ehrlicher Mann, der keine Furcht kannte, er trat vor Sohhak und sprach: „Erliege nicht den Täuschungen, oh König, jeder Mensch wird geboren, jeder Mensch ist sterblich, vor dir herrschten viele Könige, Freude und Leid erfüllten ihr Leben bis zu ihren Lebensende. Selbst wenn du wie eine eiserne Mauer stehen würdest, auch dann wird dich der Tod erreichen. Eines Tages wird ein anderer deinen Thron einnehmen und deine Macht zu Boden schleudern. Faridun ist der Namen dessen, der über dein Reich herrschen wird. Doch noch ist er nicht auf dieser Welt, noch nicht die Zeit deines Unglücks gekommen. Eine edle Frau wird ihn gebären, die heilige Kuh Bermajeh wird seine Nährmutter sein, hochgewachsen wie eine Zypresse und stark wird er eines Tages vor dir stehen, mit seiner stierköpfigen Keule dir aufs Haupt schlagen und dich in Fesseln aus deinem Palast auf die Strasse schleppen und dir Gürtel, Krone und Thron wegnehmen.

Ungläubig fragte der König: „Warum will Faridun mich fesseln und mit seiner Keule erschlagen? Wird dies aus Rache geschehen?“ Darauf erwiderte Sirach: „Wärest du doch weise, oh König! Für schlechte Taten werden immer wieder von den Menschen Vorwände gefunden. Du wirst in naher Zeit deinen Vater erschlagen und seine Nährmutter, die heilige Kuh Bermajeh, zu Grunde gehen lassen. So werden Rachedgedanken Faridun erfüllen und er wird sich dafür eine stierköpfige Keule schmieden.



\*\*\*

Sohhak lauschte angsterfüllt und sank ohnmächtig von seinem Thron. Sirach, der Magier, benutzte den Moment der Großen Verwirrung und floh in Todesangst aus dem Palast. Der König erholte sich und begann mit großem Eifer alle Welt nach allen nur möglichen Spuren des Faridun zu durchsuchen. Dabei gönnte er sich weder Schlaf noch Essen und fand keine Ruhe mehr. Sein Glück und seine Macht näherten sich dem Ende und es kam der Tag, an dem sein schrecklicher Traum sich erfüllte.

Ich las mit aufgerüttelten Sinnen die Geschichte Sohhaks. In mir entstanden viele Fragen nach den Ursachen, die Regierungen und Völker verführen, verdummen und böse und grausam werden lassen. Vielleicht könnte die heilige Kuh Bermajeh uns die Antwort geben.

Die Druckausgabe ist 2004 bei der Edition Farangis erschienen.

VISIT US ON THE WEB: <http://www.farangis.de>

Copyright © 2007 Farangis. All Rights Reserved.

